

LOKALES

Hitdorfer Bürgerinitiative warnt vor „Kita-Tourismus“

Die Straße, an deren Ende eine Kita mit 120 Plätzen geplant ist, sei sehr eng. Zu eng für zahlreiche Elterntaxis, was zu einem Verkehrskollaps führen könnte.

Sagt eine Bürgergruppe aus dem Rheinörtchen.

VON LUDMILLA HAUSER

HITDORF | Der Hitdorfer Karnevalsumzug ist bekannt dafür, dass die Teilnehmer gern mal Lokalpolitisches ironisch-kritisch aufgreifen. Und so könnte es sein, dass kommende Woche Freitag beim Zoch auch das Thema neue Kita am Ende der Weinhäuserstraße dem närrischen Spott ausgesetzt ist. In der Kritik von Hitdorfer Anwohnern steht das Projekt schon seit Längerem. Die Bürgergruppe „Wem gehört Hitdorf?“ fasst jetzt zusammen: „Kein Kita-Tourismus, kein Verkehrskollaps in Hitdorf.“

Die Stadt und das Langenfelder Unternehmen Paeschke wollen auf der Grünfläche am Ende der Wohnstraße eine Kita mit sechs Gruppen für 120 Kinder bauen. Die Initiative beklagt: „Die Straße ist extrem eng“, wenn dort die Elterntaxifahrten einsetzen, drohe Chaos. „Ein Steinwurf entfernt sind bereits zwei Kindergärten und zwei Grundschulen. Seit Jahren ist die Verkehrsbelastung durch den Bring- und Holverkehr der Eltern in diesem Schulviertel extrem hoch“, betonen Julius Busch und seine Mitstreiter. Unter anderem vor diesem Hintergrund:

In Leverkusen fehlen rund 1000 Kita-Plätze. „535 fehlen im Stadtbezirk III, 437 Plätze fehlen im Stadtbezirk II. Im Stadtbezirk I – Hitdorf, Rheindorf, Manfort und Wiesdorf – fehlen lediglich 35 Plätze. Das bedeutet: Der Bezirk I ist gut versorgt“, argumentiert die Bürgergruppe. Die Mitglieder schlüsseln auf: In Hitdorf fehlten 27 Kita-Plätze – davon sieben für Unter-Dreijährige. Die Versorgung der Jüngeren sei „gut durch sieben neue Tagespflegeplätze zu leisten. Also fehlt in Hitdorf lediglich eine Ü3-Gruppe für 20 Kinder.“ Die geplante Einrichtung mit 120 Plätzen sei viel zu groß bemessen. „Dieser Kinder-

garten wird für Kinder aus anderen Stadtteilen gebaut: 90 von 120 Kindern sollen demnächst in Elterntaxis täglich durch den engen Ort gefahren werden. Das Verkehrschaos morgens und nachmittags ist programmiert“, wettet die Initiative.

Zumal Erzieher empfehlen würden, dass Kinder eine Kita in ihrem Stadtteil besuchten und eben nicht anderswo. „Das Kinderbildungsgesetz verpflichtet Kindergärten, einen gelingenden Übergang von Kita zur Grundschule zu gewährleisten. Das ist unmöglich, wenn ein Kita-Kind aus Hitdorf später zur Grundschule in Bürrig geht. Dieser Kita-Tourismus widerspricht auch der Mobilitätspolitik Leverkusens, die eine Verringerung des Autoverkehrs zum Ziel hat“, betonen die Hitdorfer.

Heißt im Umkehrschluss: Die Politik müsse sich als Ziel setzen, alle Kita-Plätze wohnortnah zu schaffen – „am besten in kleinen Kindergärten und nicht in Mega-Kitas“.

Schon seit langem schlagen die Hitdorfer einen alternativen Standort vor, falls doch eine größere Kita gebaut werden soll: das Areal am Ortseingang Hitdorfs gegenüber dem Discounter Aldi. „Dieser Standort hat den unschlagbaren Vorteil, dass der zusätzliche Autoverkehr nicht in den Ortskern Hitdorf eindringt“, betonen Busch und seine Mitstreiter. „Hier war bereits ein Kindergarten geplant. Und genau hier besitzt die Stadt nach eigener Aussage ein 2517 Quadratmeter großes Grundstück. Darauf ließe sich nach Auskunft der Stadtverwaltung und auch des Bau-Investors eine vierzügige Kita für 80 Kinder mit Außenspielfläche bauen.“ Voraussetzung: Politik und Stadt müssten den entsprechenden Bebauungsplan ändern. Haken: Die Stadt will laut der Bürgergruppe das Areal für den Bau von sechs Einfamilienhäusern verkaufen.

Die Hidorfer Initiative appelliert nun an die Politik, sich statt für die bisherigen Planungen an der Wienhäuserstraße für diesen „sozial- und umweltverträglichen Vorschlag“ am Ortseingang Hitdorfs einzusetzen.